

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 61 (2018)
Heft: 1

Artikel: "Les généreaux Bernois" : ein Fotoalbum zu Ehr und Ruhm des Berner Militärs
Autor: Fischer, Nadine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NADINE FISCHER

«LES GÉNÉRAUX BERNOIS»

Ein Fotoalbum zu Ehr und Ruhm des Berner Militärs

Der Berner Rudolf von Steiger (1818–1872), Offizier in neapolitanischen Diensten, verfasste bereits in den 1850er-Jahren zwei Publikationen zu Schweizer Soldaten in Neapel.¹ Da lag der Gedanke nahe, 1864 noch ein zweibändiges Werk zu «Les généraux bernois» herauszugeben. Im ersten Teil stellt er die Biografien der Berner Generäle in bernischen und fremden Diensten dar und im zweiten Band veröffentlicht er Fotografien dieser Militärs.

Die Biografien

Von Ulrich von Erlach (gestorben 1302/03) bis Alexander von Stürler (1825–1901) werden 124 Biografien im ersten Band geschildert. Die Herkunft der Personen bezieht sich auf das zeitgenössische Kantonsgebiet. Damit sind die ehemaligen Untertanengebiete Freiburg, Aarau und die Waadt nicht berücksichtigt. Dafür ist das seit 1815 zu Bern gehörende Fürstbistum Basel einbezogen. Zudem kommentiert der Autor von Steiger die zusätzliche Einschränkung auf im Ausland Geborene der ersten Generation mit dem Satz: «Il faut des limites à tout».² Eine geplante zweite Serie mit Militärs ehemaliger bernischer Gebiete sowie Ausgaben zu weiteren Schweizer Kantonen kamen mangels Unterstützung nicht zustande.

Die Biografien setzen einen Schwerpunkt auf die militärischen Karrieren und die öffentlichen Ämter. Die Familienverhältnisse werden einzig durch die Erwähnung der Ehefrau und der Kinder abgehandelt. Der Umfang beträgt zwischen einem Drittel einer Seite bis zu ganzen vier Seiten bei Johann Ludwig von Erlach (1595–1650).

Die in Französisch geschriebenen Texte beinhalten leider etliche Fehler bei Namen und Daten. Davon zeugen verschiedene handschriftliche Notizen der Buchbesitzer.

Die Porträts

Dank der langen Tradition der Porträtmalerei in Bern konnte der Autor eine zwar nicht vollständige, aber doch umfassende Illustration der Biografien erreichen. Im zweiten Band sind insgesamt 95 Fotografien eingeklebt. Wobei pro Blatt stets vier Abbildungen vorhanden sind. Zwei Porträtierte bekommen gleich zwei Illustrationen.³ Die Fotografie zu Rudolf Stettler (1746–1809) am Schluss des Bandes ist später eingeklebt worden. Dafür spricht, dass sie nicht wie die restlichen Bilder der Nummerierung der Biografien nach eingeklebt ist, dass sie mit einer anderen Handschrift beschriftet wurde und zudem im Textband vermerkt ist, dass keine Abbildung vorhanden ist.

Die Vorbilder für die Fotografien sind in der bildenden Kunst zu suchen, knapp die Hälfte gehen auf Ölbilder zurück. Doch auch Gravuren, Lithografien, Kreidezeichnungen, Miniaturen und sogar eine Marmorbüste dienen als Vorlagen. Bei sechs Bildern ist vermerkt, dass eine Fotografie an den Autor geschickt wurde. Die Technik des Originals bleibt aber ungenannt. Nur bei den vier jüngsten Porträtierten sind es autonome Fotografien.

Fotoalben im 19. Jahrhundert

Nachdem sich in den 1830er-Jahren erste fotografische Verfahren entwickelten, ent-

faltete sich die Technik rasant. Ab den 1850er-Jahren wurden Fotografien auf dünnen Karton von 5,5×9 cm aufgezo-gen. Durch ein Vervielfältigungsverfahren, welches mehrere gleiche Bilder auf einer einzigen Glasplatte erlaubte, konnten die Kosten für die Herstellung reduziert werden. Mit dieser Carte de Visite und der etwas größeren Carte de Cabinet (16,5×11,5 cm) setzten sich zwei Formate durch, die in der Porträtfotografie sehr beliebt waren. Familienporträts wurden im Bekanntenkreis verschenkt. Gemälde der Vorfahren wurden abgelichtet, um die Herkunft der Familie bildlich dokumentieren zu können. Es entwickelten sich Einsteckalben, in denen ganze Familienzweige abgebildet werden konnten. Auch in Vereinen, Gesellschaften und Firmen waren diese Alben zu Jubiläen und Gedenktagen sehr beliebt.

Das vorliegende Album der «Généraux bernois» kann in diesem Kontext gesehen werden. Stolz wollte man auf die Tradition des Berner Militärs aufmerksam machen. Zwei Berner Geschäfte stellten die Fotografien her. 87 Bilder lieferte der Optiker Carl Corrodi, der von 1862 bis 1877 ein Geschäft in Bern hatte. Neun Bilder fertigte die von 1860 bis 1865 tätige Ateliergemeinschaft von Moritz Emil Vollenweider und Albert von Escher an.⁴ Die starke Präsenz von Corrodi findet im Einleitungstext keine Erwähnung.

Nachweis der Provenienz

Von Steiger erwähnt neben der Technik der Originale oft auch deren Provenienz. Als Bernburger war er innerhalb der Stadt bestens vernetzt. Nicht nur hatte er Zugang zur Stadtbibliothek, in der die Schulheisenbilder hingen, sondern zu diversen Familien. «M. de Stürler-Steiger au château de Gümligen», «M. de Watteville-Ougspurger» oder «M. d'Erlach à Hindelbank»⁵ sind nur eine kleine Auswahl von in Bern ansässigen Personen, welche das Fotografieren

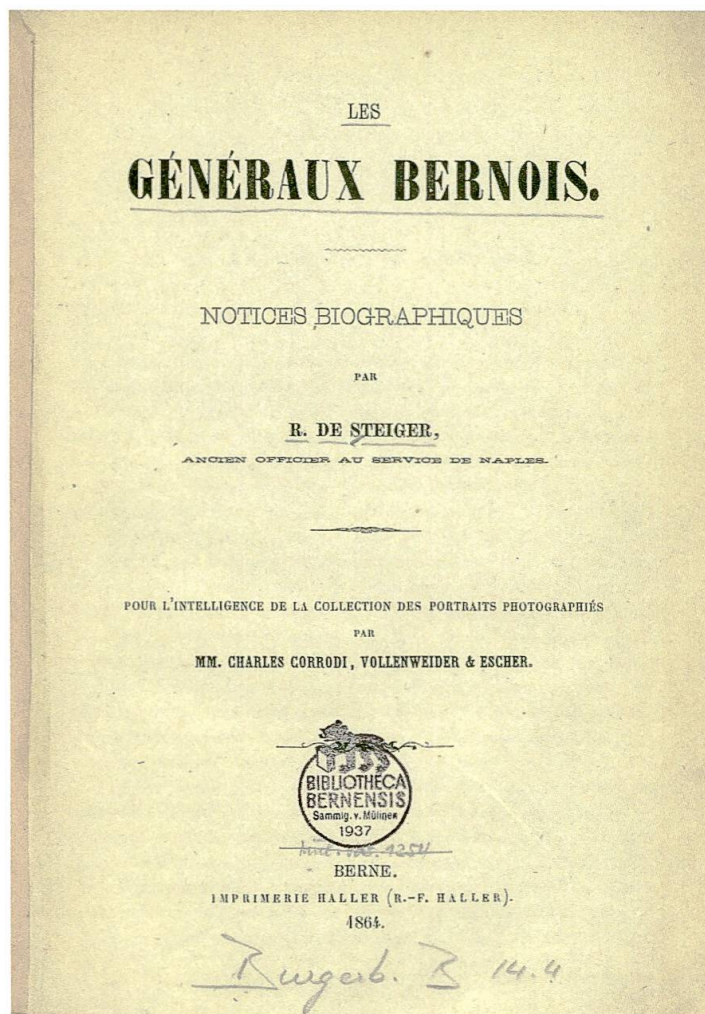


Abb. 1: Titelblatt des Textbandes, Band 1. – Burgerbibliothek Bern, Mül var 1254:1.

ihrer Privatgemälde erlaubten. Daneben gingen auch Fotografien beim Autor ein. Dies belegen unter anderem zwei Sendungen aus München und Paris. Der administrative Aufwand muss beträchtlich gewesen sein. Heute ist man mit dem Nachweis privater Provenienzen zurückhaltender, anscheinend war dies in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kein Problem.

Herstellung und Subskription

Über acht Seiten beschreibt von Steiger das Konzept des Buches – von der Auswahl



Abb. 2: Albumseite mit 4 Bildern von Generalen: Porträts von Abraham-Charles-Louis de Watteville (1776–1836), François-Frédéric-Samuel d'Ernst de Morges (1757–1833), Emmanuel-Samuel Tüllier (1751–1835), Albert-Bernard Steiger (1778–1838). – Bürgerbibliothek Bern, Mül var 1254:2, S. 43.

der Generäle bis zum Entscheid, die Publikation in der vorhandenen zweibändigen Form herauszugeben. Diese Ausführlichkeit kann als Indiz für die Neuartigkeit genommen werden, da Altbekanntes kaum einer Erklärung bedarf. Es gibt zwar viele Zusammenstellungen von Biografien, die Grafiken und später abgedruckte Fotografien enthalten, die Zusammenstellung mit eingeklebten Fotos im Carte-de-Visite-Format, die auch verkauft wurde, kann aber als selten gelten.

Bereits 109 Personen sind in der abgedruckten Subskriptionsliste erwähnt, die sich zu 114 Exemplaren verpflichteten.⁶ Da nur ein Teil der in der Provenienz belegten Personen auf dieser Liste sind, kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie die Publikation zu einem Sonderpreis bekommen hätten. Die Subskribenten stammen hauptsächlich aus Familien des Berner Patriziats, die in ihren Familienbibliotheken häufig Nachschlagwerke sammelten.

ANMERKUNGEN

¹ Rudolf von Steiger, Die Schweizer-Regimenter in königlich-neapolitanischen Diensten in den Jahren 1848 und 1849, 1851, 2. Auflage – Rudolf von Steiger, Vie de Samuel Gottlieb Gross. Brigadier au service de Naples, in: Actes de la Société jurassienne d'émulation, 1864, S. 44–132.

² Rudolf von Steiger, Les généraux bernois, Bern 1864, Bd. 1, S. III.

³ Der Autor erwähnt auf S. IV im ersten Band, dass drei Porträtierte zwei Abbildungen haben.

⁴ Bürgerbibliothek Bern (Hrsg.): Carl Durheim. Wie die Fotografie nach Bern kam. Bern 2016, S. 31–32.

⁵ Rudolf von Steiger, Les généraux bernois, Bd. 1, S. 44, 45, 49.

⁶ Rudolf von Steiger, Les généraux bernois, Bd. 1, S. V–VIII.